

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952

64 (15.3.1952) Der Sonntag

Der Sonntag

Ohne Segen geht es nicht

Die heimlichen Kräfte im Haus

Laren oder Penaten nannte man im alten Rom die Götter oder Geister, die zwischen Herd und Tisch ihr Wesen haben sollten. Sie wurden für den Geist verantwortlich gemacht, der im Hause herrschte. Da steckt ein Ahnen dahinter, daß jedes Haus seinen eigenen „Geist“ hat. An der Sache kann schon etwas Wahres sein. Wer viel in anderer Menschen Häusern herumkommt, kann es spüren.

Natürlich wird das Hauswesen auch geformt von dem sozialen Stand der Familie. In einem Bauernhaus geht es anders zu, als in einer Stadtwohnung, in der Wohnung des Industrie-Arbeiters anders als in der Direktoren-Villa. Und in einem Haus, durch das ein Dutzend Kinderfüße wirbeln, herrscht natürlich auch eine ganz andere Atmosphäre als in einem stillen kinderlosen Haushalt. Ob der Vater der Familie am Feierabend heimkehren kann, oder ob er die Seinen nur am Wochenende sieht, ob die Hausfrau in ihrem Reich zurechtkommt oder nicht — all das gibt einem Haus seinen besonderen Anstrich. Es gibt Familien, da scheinen Leid, Unglück und Krankheit zu Haus zu sein und andere, wo alles so glatt und glücklich seinen Weg geht.

Aber all das ist es noch nicht, was ich meine. Da gibt es noch etwas Besonderes, was innerhalb der vier Wände schwebt, was man nicht mit Worten erkennen machen kann. Mit der Weidenrute kann man die Strahlungen, die eine Wasserader in der Tiefe aussendet, auf-fangen und der Geigerzähler zeigt die geheimnisvolle Radioaktivität an. Aber für diese heimlichen Kräfte gibt es noch kein Spürgerät. Wir ahnen nur etwas davon.

Meine Großmutter hat mehr davon verstanden. „Weißt du, Bub“, sagte sie immer, „die Hauptsache ist, daß der Segen im Haus ist. Ist der nicht dabei, taugt alles nichts. Da wird nichts Rechtes. Und ob einer aus goldenen Schüsseln ißt und in Samt und Seide geht — es nutzt ihm doch alles nichts ohne Segen.“ Natürlich habe ich's damals noch nicht richtig verstanden. Allmählich komme ich aber jetzt dahinter, was es damit auf sich hat.

Da ist ein ganzer Stall von Kindern. Was der Vater am Freitagabend in der Lohntüte heimbringt, will nicht hinten und nicht vorn reichen. Und noch manches andere kommt hinzu: Da sind die beiden jüngsten Kinder so häufig krank. Und der Vater hat eine etwas unglückliche Veranlagung. Er händelt gern, er ist immer gleich obenhin aus. Die Frau hat immer zu tun, auszugleichen, zu beschwichtigen, wo er Unfrieden angerichtet hat.

Aber — und das ist das Unglaubliche: In dieser Wohnung schwebt die unbekannte, heimliche Kraft. Dieses Haus ist gesegnet. Es strahlt aus den Kindersugen, aus dem warmen Blick der Mutter — und wenn der Mann früh sein Rad aus dem Schuppen schiebt, um in die Fabrik zu fahren — man kann es direkt fühlen, wie alle umhüllt sind von dieser guten Atmosphäre, von dem guten Geist, wie von einer Mauer, einem Mantel.

Und nun, lieber Leser, nimm mir's nicht übel, wenn ich dich leis, ganz leis frage: „Hast du den Segen in deinem Haus?“ Da kannst du natürlich zurückfragen: „Was soll ich denn tun, daß ich solch eine geheimnisvolle Macht in mein Haus und in mein Leben bekomme? Wie mache ich es, daß in meinem Haus ein „guter Geist“ herrscht?“

Da muß ich antworten: „Machen kann man da nicht viel. Da kann man nichts erzwingen und nichts erkaufen. So etwas muß von allein kommen, es wird geschenkt. Aber da der Segen ein Geschenk von oben ist, wird man wohl auch trachten, „nach dem, was oben ist.“

Wer Gott und seinen Heiland nicht in Rechnung setzt, bräucht auch nach dem großen, heimlichen Faktor „Segen“ in der Rechnung seines Lebens nicht zu suchen. Der muß eben sehen, wie er ohne ihn auskommen kann. Ich möchte es nicht. B a u d i s.

Auf dem Sprungbrett des Todes

Erzählung von Peter Paul Bertram

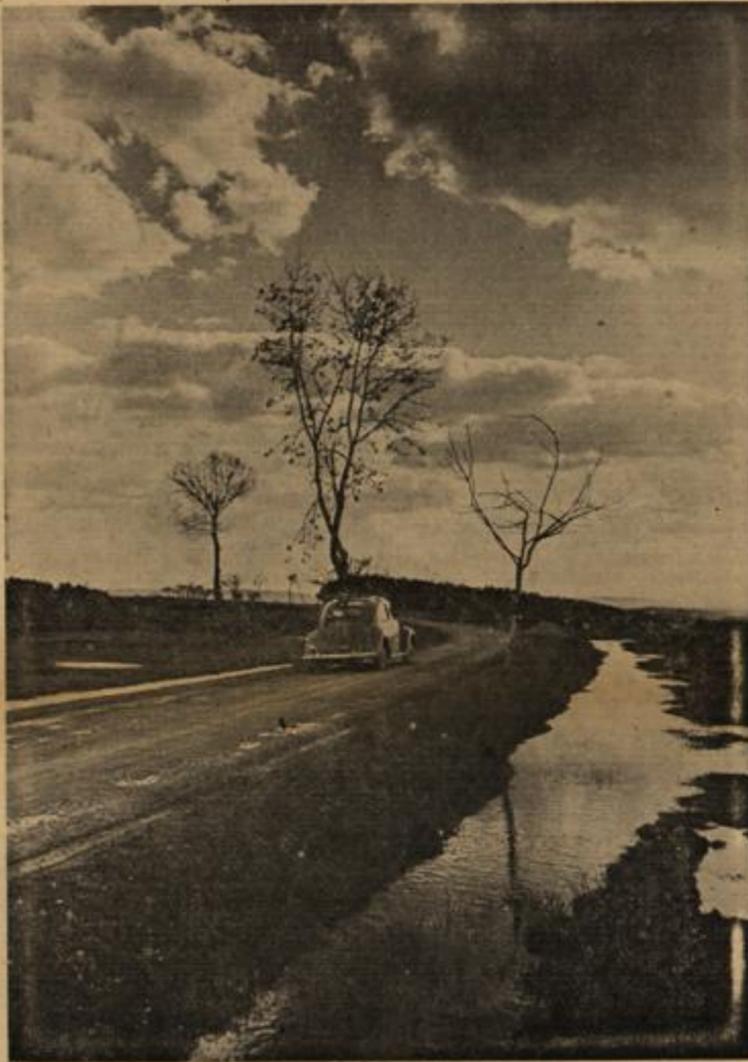
Hoch oben auf der Traverse, deren freies Ende von der Arbeitsplattform ins Nichts hinausragte, gute hundert Meter über der Sohle des Felsentales, stand Gustav, wippte auf einem Bein, ließ das andere gemächlich hin und her schwingen und zündete sich, leicht gegen den Wind geneigt, eine Zigarette an. In den Blicken, die er dabei zu Jan hinüberwarf, lag herausfordernder Hohn und eine böse Erwartung.

Jan hatte Angst, kalte gemeine Angst. Und er wußte, daß Gustav es wußte, daß Gustav nur darum dort oben auf einem Bein

wippte und mit dem anderen hin und her schwang, damit Jan sich dieser Angst nur ja recht deutlich bewußt bleibe.

War es möglich, daß Jan einmal mit dieser gleichen, furchtlosen Sicherheit über dem gähnenden Nichts kleine Kunststückchen vollführte, daß er nicht gewußt hatte, was Angst sei?

Eine Ewigkeit schien das her, und in Wirklichkeit waren erst knappe zwei Monate seit jenem Unglückstag verstrichen, an dem von einer Sekunde auf die andere alles so ganz, ganz anders geworden war!



FAHRT IN DEN FRÜHLING

Der Nebel des Winters ist klarer Sicht gewichen. Noch ist die Erde durchtränkt von Wasser und Feuchtigkeit, aber mit der höher steigenden Sonne des Frühlings werden auch Pfützen und Lachen kleiner, bis sie verschwunden sind. (Aufnahme: Dr. Wolff und Tritschler)

Machen Sie Schluß mit der Hast!

Gelassen, ruhig und zielbewußt durchs Leben schreiten

Vor einiger Zeit machte sich ein Zeitungs-reporter einmal den Spaß, durch ein großes Amtsgebäude zu laufen und jeden Angestellten unvermittelt vor die Frage zu stellen: „Haben Sie ein paar Minuten Zeit für mich?“ Er wollte übrigens gar nichts von den Leuten: Er notierte nur die Antworten auf die Frage — dann ging er weiter.

Trotzdem waren die Antworten interessant genug. Ungefähr 60 Prozent der Schreibtisch-inhaber hatten nämlich „im Moment keine Minute Zeit.“ 30 Prozent konnten ihm „leider nur eine Minute“ widmen. 15 Prozent waren gern bereit, „eine Viertelstunde zu plaudern.“ Die restlichen 5 Prozent erklärten, sie wollten gern in Ruhe alle Fragen mit ihm bereden.

In diesem Betrieb verteilten sich die Angestellten etwa folgendermaßen auf die verschiedenen Ränge: 60 Prozent untere Angestellte, 20 Prozent mittlere, 15 Prozent höhere, 5 Prozent in der obersten Kategorie. Und die Arbeitsverteilung war, wie der Chef des Ganzen versicherte so, daß die unteren Angestellten relativ am wenigsten zu tun und die kleinste Verantwortung zu tragen hatten, die mittleren und höheren entsprechend mehr, während auf die 5 Prozent der obersten Kategorie der größte Prozentsatz Arbeit und Verantwortung entfiel.

Übrigens war das Ergebnis der Umfrage gar nicht so verblüffend. Jedem, der seine Zeit damit verbringen muß, Verhandlungen zu führen, ist es eine vertraute Sache, daß die Beamten in den obersten Kategorien immer noch eher ein paar Minuten erübrigen können,

als die unteren Ränge. Ebenso ist es jedem bekannt, daß die verantwortlichen Leute in Betrieben, die Prokuristen, Direktoren und Generaldirektoren, die meiste Arbeit auf sich gebürdet haben. Aber so ein Generaldirektor muß nun einmal für alles mögliche, das zwar nicht vorgesehen, aber trotzdem Tag für Tag an ihn herangetragen wird, Zeit haben. Man kann es diesen Leuten schon äußerlich ansehen, sie gehören nicht zu denjenigen, die in bildder Hast durch die Gänge rasen. Sie haben die Ruhe weg. Sie machen den Eindruck, als ob sie jederzeit eine Menge Zeit hätten, als ob der Riesenbetrieb um sie herum sie gar nicht berührte.

Alle die anderen aber, die Masse der kleinen Leute, verbringen ihren Tag in wilder Hast und Eile. Man muß sich in einer heutigen Großstadt nur einmal die Gesichter ansehen, diese von wilder Hast verbrauchten Mienen, die nervösen Gesten und das zerfahrene Benehmen dieser Nervenbündel.

Sie alle bewegen sich in einem Irrkreise. Sie brennen vor Gier, Geld zu verdienen und erfolgreich zu sein, und deshalb hasten und eilen sie. Da aber ein von Hast verzehrter Mensch nicht ruhig und vernünftig denken und disponieren kann, sind sie erfolglos. Und da sie erfolglos sind, hasten sie noch mehr, um den Erfolg einzuholen. Und da sie noch mehr hasten, können sie wohl noch weniger ruhig denken und sind noch erfolgloser. Die Angst treibt sie noch zu größerer Hast... bis sie schließlich als geschüttelte Nervenbündel am Wege liegen bleiben und froh sind, sich bei

einer dritt-rangigen Arbeit gerade noch über Wasser halten zu können.

Fehler und Ungenauigkeiten Ihrer Verstandesarbeit können Sie nie durch körperliche Eile ausgleichen. Ebenso können Sie geistige Trägheit oder Mangel an Mut und Unternehmungsgelast nicht dadurch wett-machen, daß Sie der Straßenbahn nachrennen. Geist und Körper sind zwei total verschiedene Dinge. Sie widersprechen sich geradezu, sie liegen auf den entgegengesetzten Polen des menschlichen Daseins.

Jedes philosophische System bezieht den Stoff aus dem Gegensatz zwischen Geist und Materie. Wenn Sie aber durchs Leben hasten, bringen Sie diese beiden Begriffe, die sich feindlich sind wie Feuer und Wasser, durcheinander. Wenn Sie rennen, daß Sie jeden Ueberblick über Ihr tägliches Leben verlieren, versuchen Sie Geist durch Materie, Verstand durch körperliche Anstrengung zu ersetzen — und das geht nicht. Sie fallen einem Trugschluß zum Opfer und müssen Ihren Fehler teuer bezahlen.

Deshalb können Sie nur erfolgreich sein, wenn Sie gelassen, ruhig und zielbewußt durchs Leben schreiten. Man sieht den Leuten, die mit ruhig ausgreifenden Schritten daherkommen, ihren Erfolg im Leben schon äußerlich an.

Wenn ich Ihnen raten darf, schreiben Sie auf die erste Seite Ihres Tagebuchs eine alte englische Lebensweisheit: „Wer langsam geht, kommt rasch zum Ziel.“

Dr. Felix Kaub.

Jan wollte mit aller Gewalt nicht daran denken, aber er dachte doch daran, immer wieder, während er viel zu langsam die Leiter emporklomm. Dieser eine falsche Tritt damals, der Absturz ins schwindelnde Nichts, der rettende Griff nach dem vorüberschießenden Drahtseil — dank diesem Griff war er damals nicht im Abgrund dort unten zerschellt. Er war am Leben geblieben, doch was war das für ein Leben?

Vier Wochen Erholungsurlaub, um weitere zwei Wochen verlängert — das hätte doch genügen müssen, ihn von dieser jämmerlichen Angst zu heilen. Aber wenn man ihm auf den ersten Blick auch jetzt kaum mehr etwas anmerkte, die Angst war doch geblieben und fraß weiter in ihm. Jede Minute der Arbeitszeit, deren Stunden früher so rasch verfloßen wären, wurde ihm jetzt zu unerträglicher Qual.

Und dazu noch Gustav. Für Gustavs Verhalten aber gab es nur eine Erklärung: er wollte selbst Partieführer werden und suchte zu diesem Zweck Jan zum Abdanken zu zwingen. Er war es, der den Partieführer unter allen erdenklichen Vorwänden an exponierte Stellen der Brückenkonstruktion zu locken suchte, und jedesmal lag dabei in seinem Blick und in dem bösen Lächeln seines Mundes die Frage: „Wie lange wirst du's noch durchstehen? Gib doch lieber heute auf als morgen.“

Aber Jan wollte nicht aufgeben, wischte sich lieber den kalten Schweiß von der Stirne, spannte lieber jeden Nerv und jeden Muskel bis zum Zerreißen, die Angst niederrück-lämpfen, sich nichts anmerken zu lassen, seine Pflicht zu tun, diese Pflicht, die allen anderen so leicht und ihm so unfassbar schwer wurde.

So trat er jetzt von der Arbeitsplattform auf die Traverse hinaus.

Natürlich wars ein Nichts gewesen, um desentwillen Gustav ihn gerufen hatte, und eine Minute später erreichte er aufatmend wieder die sichere Plattform. Er wußte, daß er heute ein zweitesmal diesen Weg nicht würde gehen können, ohne unweigerlich abzustürzen.

War es Zufall, daß gerade jetzt ein Arbeiter am unteren Ende der Steigleiter den Partieführer anrief und ihn aufforderte, zu ihm zu kommen? Mit erlöstem Aufatmen kletterte Jan hinab, der sicheren Erde entgegen.

Während des Nachmittags braute sich über den Bergen im Westen ein dunkles Gewölk zusammen. In ein paar Stunden spätestens würde es wohl ein Unwetter geben. Doch solange die Arbeit fortgesetzt werden konnte, ohne die Belegschaft oben auf Gerüsten und Trossen in Gefahr zu bringen, mußte weiter geschafft werden. Der Termin für die Fertigstellung der Brücke lag in nicht allzuweiter Ferne, und jede Stunde war kostbar.

Aus der Hütte der Bauleitung trat der diensthabende Ingenieur, hielt Ausschau, verschwand wieder. Gleich darauf heulte die Sirene dreimal kurz auf. Das hieß: Arbeit einstellen! Alle Mann von den Gerüsten!

Von seinem sicheren Standort auf der unteren, mit Gelländer versehenen Plattform über-wachte Jan das Einrücken seiner Arbeiter-partie. Der Reihe nach kamen sie alle herab — alle bis auf Gustav, der noch immer gemächlich auf seiner nun schon längst verlassenem Traverse stand und wippte.

Hatte er das Signal überhört? Wollte er wiederum Jan ein Streich spielen?

Jan griff nach dem Megaphön, brüllte einen Befehl hinauf. Gustav mußte ihn gehört haben, tat aber noch immer nichts dergleichen.

Mit bleiernem Gliedern begann Jan die Leiter zur oberen Plattform zu erklimmen. Er durchschaute Gustavs Absicht — Gustav wollte ihn zwingen, jetzt, in dem beginnenden Unwetter, nochmals hinaufzuklettern. Als Partieführer war Jan ja für die Sicherheit seiner Leute verantwortlich, und wenn Gustav nicht kam, so mußte er ihn eben holen.

Wenige Meter noch trennten Jan von der oberen Plattform, als er plötzlich sah, wie drüben am Talhang sich die Blüme unter dem Anprall einer heftigen Bö niederbeugten. „Gustav, Achtung, eine Bö!“

Mit dem Aufgebot seiner ganzen Stimmkraft schrie Jan zu dem Mann hinüber, der dort draußen auf der Traverse herausfordernd herumtänzelte.

Grinsend wandte sich Gustav ihm zu, legte höhnisch die Hand ans Ohr, beugte sich näher und schrie etwas Unverständliches zurück.

In dieser Sekunde fiel ihm die Bö. Einem Herzschlag lang taumelte die Gestalt dort draußen wie trunken, die in die Luft geworfenen Arme suchten Halt, wo kein Halt zu finden war, dann stürzte der Körper...

Bis auf den heutigen Tag weiß Jan nicht, was in jenen tollen Minuten vor sich ging, bis er auf dem Ende der Traverse angelangt war und mit einem sicheren Griff die Gelenke jener beiden Hände gepackt hatte, deren blut-leere Finger sich verzweifelt an das kalte, glatte, nasse Eisen krampften.

Mit dem Letzten, was seine Muskeln hergeben wollten, hob er Gustav auf die Traverse, nahm den halb Ohnmächtigen auf seine Arme und trug ihn, einem Seiltänzer gleich, unbeirrt sicheren Schrittes über die ganze Länge des schmalen, stählernen Balkens, der, hundert Meter über der Talschlucht, frei hinausragte ins Nichts.

Er trug ihn bis zur Plattform, an die sich der nun zur Besinnung Gelangte verzweifelt anklammerte...

Gustav lag noch immer da, hielt sich fest und wehrte sich, als die herbeigeeilten Kameraden ihn von der Plattform herunterbringen wollten.

„Er hat Angst“, sagte Jan, und ihm war dabei, als spräche er von einem fremden, unverständlichen Gefühl, das er selbst nie kannte und nie kennen würde.

Aus der Stadt Etlingen

Zwischen Winter und Frühling

Wir fühlen und ahnen — wenn wir jetzt durch die heimische Landschaft wandern — die baldige Wendung in der Natur, wenn auch noch Feld und Wald, Wiesen und Flur in ihrer winterlichen Starre verharren. Noch ruht über allem ein großes Schweigen. Kein Vogel läßt sein jubelndes Lied erschallen. Und doch ist es uns, als ob ganz im Verborgenen die Natur gerüstet ist zum lenzlichen Erwachen.

Heiter schon lüchelt uns nach den harten Winterwochen mit überreichem Schnee die Sonne. Freudig hebt sich das Herz, wenn wir die Augen umherschweifen lassen. Es ist, als ob die Farben der Landschaft wärmer, lichter, heller geworden sind. Ist es nur das Wissen von der baldigen Lenzveränderung? — Ich glaube nein. — Die klare, helle Luft, der lichte Sonnenschein geben den Farben ihre Frische und ihre Leuchtkraft wieder.

Die Wochen zwischen Winter und Frühling haben manchmal beides in sich: den Winter in den kalten Winden und den regnerischen Tagen, den Frühling im Sonnenschein und in der lenzlichen Wärme. Es ist ein Wechsel zwischen winterlichen und vorlenzlichen Tagen. Und doch einmal muß auch diese Zeit des Schwankens zwischen zwei Jahreszeiten enden. Einmal muß es doch ganz Frühling werden!

Promotion von Gerichtsreferendar Siegfried Hindenlang

Am 6. März promovierte Gerichtsreferendar Siegfried Hindenlang, Abiturient des Realgymnasiums Etlingen von 1940, z. Z. Eppingen, an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg i. Br. zum Dr. jur. Die Dissertation, die das Thema „Die Satzung als Rechtsquelle im öffentlichen Recht — In Sonderheit die Gemeindefestsetzung“ behandelte, wurde mit der Note „Sehr gut“ bewertet. Dem erfolgreichen jungen Doktor, insbesondere auch von seinen ehemaligen Schulkameraden, die herzlichsten Glückwünsche!

Keine Mitgliedsbeiträge des LVD Karlsruhe-Land (Idad) für politische Zwecke

LVD-Kreisvorsitzender J. Hennings schreibt uns: Der Bundestagsabgeordnete Dr. Ott hat am 8. März in einer Wahlversammlung der Deutschen Gemeinschaft in Bretten erklärt, er werde darüber Aufklärung geben, wohn die 50-Pf.-Beiträge des LVD (Idad) gehen, bzw. was mit ihnen geschehen ist.

Herr Dr. Ott hat damit zweifellos den Eindruck erwecken wollen, daß diese Beiträge des Verbandes zu politischen Zwecken, in diesem Falle für die BHE, verwendet worden sind.

Hierzu wird seitens des Kreisvorstandes des LVD (Idad) Karlsruhe-Land erklärt, daß kein Pfennig aus Mitgliedsbeiträgen für diese Zwecke verwendet worden ist. In dem Kreisrundschreiben Nr. 2 des LVD Karlsruhe-Land ist ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß Mitgliedsbeiträge für Wahlspenden nicht benutzt werden dürfen. Die entstandenen Ausgaben für die Propaganda des BHE sind lediglich durch freiwillige Spenden aufgebracht worden. Da diese Tatsache zweifellos Dr. Ott und seinen politischen Freunden bekannt gewesen ist, werden die Erklärungen des Dr. Ott als politische Verleumdung, die hiermit in aller Form zurückgewiesen wird, bezeichnet.

Die King Kols und eine Neger-Jazz-Band treten heute 20 Uhr in der Etlinger Stadthalle auf. Diesen Jazz in seinen vielfachen Variationen muß man mit besonderem Maß messen, denn die Musik erfährt durch ihn eine eigenwillige und oft ungewohnte Gestaltung. Neben dem modernen Stil haben sich die Zentralamerikaner ihre Unbekümmertheit und ihre alten musikalischen Überlieferungen bewahrt. Die Darbietungen der King Kols versprechen viel in Bezug auf Heiterkeit und temperamentvolle Darbietungen, mit einer unschätzbaren Leichtigkeit vorgetragen, so daß das Ensemble auch in Etlingen Freunde erwerben wird.

Bodenseebad findet gute Abnahme

Während vor einigen Wochen noch die Nachfrage nach Obert sehr zu wünschen übrig ließ, hat sich die Lage auf dem Bodenseebadmarkt jetzt geändert. Bei der Oberverselgerung in Teilmass wurden von Großhandel über 2500 Kisten Tafelobert in kürzester Zeit übernommen. An Preisen wurden gezahlt: 1A-Ware (Ontario, Champagner-Resnette, Bretbacher) bis 45 DM, A-Ware 25 bis 38 DM, B-Ware 14 bis 21 DM und C-Ware 16 bis 12 DM.

Die EZ gratuliert

Katharina Roll, Schloßgartenstr. 37, vollendet heute ihr 85. Lebensjahr.

Vermessungsrat i. R. Johannes Scholze, Durlacher Str. 2, feiert heute die Vollendung seines 80. Lebensjahres. Der Jubilar hat sich in freiwilliger Mitarbeit in der Heimatforschung große Verdienste erworben.

Werbung verbilligt die Ware

Daß Werbung die Ware verbilligt, ist für den Kaufmann zwar eine Binsenwahrheit, jedoch die Verbraucherin will es meist erst am handfesten Beispiel bewiesen sehen, ehe sie es blind glaubt.

Ein überzeugendes Beispiel dieser Art wurde jetzt von der ARWA-Feldstrumpfwirker GmbH, Badnang (Württ.) bekannt.

ARWA hatte bereits vor zwei Jahren im März den Preis für ein Paar Strümpfe um DM 2.— senken können, weil eine systematisch durchgeführte Werbung stürmische Nachfrage und eine Erhöhung der Produktion versprach. Der Erfolg blieb nicht aus und brachte infolge der Qualität der ARWA-Strümpfe eine Vierzigfache des Umsatzes. Der Verkaufspreis kann nunmehr erneut gesenkt werden.

Der Turn- und Sportverein ruft zum Schauturnen

Jeder Verein hält einmal im Jahr die Parade seiner Leistungen ab, jeder macht dies auf die Art, die seinem Wesen am nächsten liegt. Der Turn- und Sportverein, immerhin der größte Verein Etlingens in Bezug auf Mitgliederzahl und umfassender Bedeutung, hat diese Schau nach außen bisher zum Leiden seiner vielen Freunde vernachlässigt. Wohl gelang es der früheren Vereinsleitung vor zwei Jahren, ein erstes „Schauturnen“ nach dem Kriege zu veranstalten, wobei zweifellos der Gedanke der Werbung für das Turnen im Vordergrund stand. Aber es war keine echte Etlinger Veranstaltung, denn der Großteil der Kräfte, die an jenem Abend auftraten, waren auswärtige Gäste. Es war gewiß ein imponierendes Gastspiel, aber eben doch nur ein Gastspiel, und kein Rechenschaftsbericht des Vereins seinen Freunden und der ganzen Öffentlichkeit gegenüber.

Das Wesen des Turnens

Ist die Bildung des Körperlichen als Ergänzung zur geistigen und charakterlichen Bildung — es ist nicht etwa Spiel, wie es der vergötterte Fußball ist. Das Turnen ist im Grunde der einzige Massensport, weil er von jedem ohne Vorbildung und ohne besondere technische Voraussetzungen erfüllt werden kann. — Massensport auch deshalb, weil Turnen und seine Ergänzung, die Leichtathletik, sicherlich von mehr Menschen betrieben werden, als sie an Zuschauern heranziehen. Würde man einmal einen systematischen Vergleich ziehen, wieviel Menschen beispielsweise Fußball spielen, — und wieviele er als Zuschauer heranzieht, — dann käme man auf

verblüffend niedrige Zahlen für die aktiven Sportler. Darin aber liegt eine Gefährdung des Begriffs „Sport“ überhaupt.

Damit werden die Turnvereine zu den besten Mitarbeitern der Gesundheitsämter und Fürsorgeämter

ja, im weiteren Sinne jeder öffentlichen Verwaltung, denn ein gesunder Mensch am Körper ist meist auch geistig gesund und harmonisch gebildet. Die Nachkriegszeit mit ihren tausendfältigen Nöten, mit ihren engen, staubigen Wohnungen, die Industrialisierung mit ihren nerven- und menschenfressenden Maschinen, die supermodernen Tanzdielen mit ihren gefährlichen Reizen, — sie alle fordern ein Gegengewicht, das aus der natürlichen Verbindung des Menschen mit der Bewegung, mit dem Urprinzip der Natur, besteht.

So sollte der geistige Inhalt und das Ziel des morgigen Abends vor den Augen der Eltern stehen, die ihre Kinder bei den turnerischen Übungen auf der Bühne sehen, — so sollte es vor den Augen aller jener Menschen stehen, die die Leistungen des TuS kennenlernen wollen.

Keiner sollte daher morgen Abend das erste Schauturnen einheimischer Turner versäumen: Wer sich als Bürger unserer Stadt fühlt, sollte diese Schau der Etlinger Turner sehen. Der Verein hat in dankenswerter Weise den Eintrittspreis so niedrig gehalten, daß es allen, vor allem auch der Jugend, möglich sein wird, die Veranstaltung zu besuchen. Letztmals ergibt daher der Ruf an Etlingen: In die Stadthalle zum Turn- und Sportverein!

Erster Elternabend in Spessart

Ein Wort zum Jugendschutzgesetz

Am 4. Dezember 1951 wurde das Gesetz zum Schutz der Jugend in der Öffentlichkeit verkündet. Es trat vier Wochen nach der Verkündung in Kraft. Lange hat man auf dieses Gesetz gewartet, weil es anscheinend eine dringende Notwendigkeit, Veranlassung zu einigen grundsätzlichen Bemerkungen gibt. Alle Eltern und Erziehungsberechtigten, alle Erzieher in Schule, Heim und Hort, aber auch die Verantwortlichen von Vereinen hatten in den Jahren nach 1945 besonders berechtigten Grund zur Klage über die Hemmungslage der Jugend; wenn wir optimistisch sein dürfen, schränken wir gerne ein — über einen Teil der Jugend. Eine unvermeidliche Folge des Krieges sagen die Fatalisten. Damit aber ist dem Übel nicht abgeholfen. Es tut sich die Frage auf, ob denn die Jugend diesen Gefahren ausgesetzt sein muß oder ob sich Abhilfe schaffen läßt! — Es ist eine Erfahrungssache, daß man in den wenigsten Fällen bei Kindern Fehler durch direktes Gebot oder Verbot abstellen kann. Vielmehr muß man die Ursache des Fehlers suchen und von dort her an die Beseitigung herangehen; d. h. man muß die Gelegenheit meiden; der Grund muß beseitigt werden; die Erziehungswissenschaft sagt, ich muß die schlechten Reize vom Kinde fernhalten und im rechten Augenblick glückliche Reize an das Kind heranbringen — dann kann ich der Entwicklung beste Dienste leisten. Es fehlte in der Nachkriegszeit die starke Hand, die der Jugend den rechten Weg hätte weisen können. Es fehlte und fehlt da und dort ja auch die starke Hand des Vaters.

Angesichts dieser Lage ist das Gesetz zum Schutz der Jugend in der Öffentlichkeit zu begrüßen. Dieses neue Gesetz enthält keine eigentlichen Strafmaßnahmen gegen die Jugend, die sich nach diesem Gesetz verhalten, sondern es betont die Verantwortung der Erziehungsberechtigten und sieht Strafen vor für die verantwortlichen Erwachsenen, die ihrer Erzieherpflicht nicht genügen. In 15 Paragraphen sind die Gelegenheiten, welche der Jugend zur Gefahr werden können, genannt und damit sind gleichsam die Warnungstafeln aufgestellt. Die Jugend ist vor allen öffentlichen Veranstaltungen, die für Erwachsene bestimmt sind und für die Jugend eine Gefahr bedeuten, fernzuhalten. Es sind also die Erziehungsberechtigten in erster Linie angesprochen. Und dazu gehören vor allem die Eltern. Es sind auch die Gastwirte und Vereinsvorstände auf ihre Verantwortung hingewiesen, wenn sie Jugendliche in Lokalen und bei Veranstaltungen dulden, die nach dem Gesetz für unsere Jugend verboten sind. So ist in diesem Gesetz viel mehr auf die Verantwortung der Erziehungsberechtigten abgehoben, als etwa auf die Verhelfungen der Jugend. Ebenso wird in unmißverständlicher Weise auf die Strafen hingewiesen, welche für die nachlässigen und gleichgültigen Erwachsenen vorgesehen sind.

Diese Gedanken stellte Lehrer Heck in seinem Referat über das Gesetz zum Schutz der Jugend in der Öffentlichkeit, das sinnreich in den Elternabend, zu dem die Schulleitung die Eltern auf letzten Donnerstagabend in das neue Schulhaus eingeladen hatte, heraus. In klarer Weise wies der Referent auf die Pflichten der Eltern und Schule und anderer Erziehungsberechtigter hin, wie sie im Gesetz deutlich gezeigt werden. Damit war zugleich auch das Thema für diesen ersten Elternabend in Spessart gegeben. Auf Anregung des Elternbeirates wurde dieser Abend von der Schulleitung veranstaltet und der gute Besuch, der die Erwartung der Veranstalter übertraf, ist doch Beweis dafür, daß die Spessarter Eltern ihre Erziehungspflicht nicht leicht nehmen und auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Schule Wert legen. Diesen Gedanken gab auch der Schulleiter, Lehrer Knapp, in seinen einleitenden Worten freudigen Ausdruck.

Unter dem Leitwort „das größte Gut des Volkes ist das Kind“ fand im Anschluß an das Referat über das Jugendschutzgesetz eine rege und fruchtbare Aussprache statt über Fragen, die Schule wie Elternhaus in gleicher Weise angehen. Lehrer Knapp sprach zu-

nächst von der Notwendigkeit des Zusammenwirkens der drei Erziehungsfaktoren: Kirche, Schule und Elternhaus, wenn eine erfolgreiche Erziehung möglich gemacht werden soll. In diesem Zusammenhang konnte er auf das gute Verhältnis hinweisen, das in Spessart zwischen Schule und Gemeindeverwaltung besteht. Spessart ist eine schulfreudige Gemeinde; davon zeugen die geschmackvollen Schulräume, aber auch die Mühen die es kostete, bis alle Schulräume ihrem Zweck wieder zugeführt werden konnten. Ebenso das Verständnis, welches die Gemeindeverwaltung den Belangen der Schule jederzeit entgegenbringt. Die Tatsache, daß die Eltern über ihre Kinder zu wachen haben und besonders auf die der Schule entwachsenen Jugend ein besonders wachsames Auge haben müssen, wurde von den Eltern restlos geteilt. Es kamen weitere wichtige Dinge zur Sprache, wobei die Meinung der Eltern von der anwesenden Lehrerschaft mit Interesse zur Kenntnis genommen wurde. So die Frage der Hausaufgaben. Werden die Kinder nicht durch zu viel Hausaufgaben zu stark belastet und in ihrer Erholungszeit beschnitten? Die Meinung der Eltern ging einmütig dahin, daß man die Wintermonate für Hausaufgaben gut nützen, in den Sommermonaten aber mit Rücksicht auf die Feldarbeiten, bei denen die meisten Schulkinder mithelfen müssen, die Hausaufgaben auf das Notwendigste reduzieren sollte. Im allgemeinen sollen sich nach Auffassung der Eltern die häuslichen Schulaufgaben auf einer steten Linie halten, damit die Kinder nicht einmal überlastet sind und das andere Mal gar keine Aufgaben zu machen haben. Auch in dieser Frage wurde man sich einig.

Was schon gelegentlich Anlaß zur Kritik gab, war die Frage der Schulausflüge. Der größte Teil der Spessarter Eltern hatte schon immer gegen Ausflüge, die sich über Tage erstrecken oder bei denen mit dem Omnibus weite Strecken zurückgelegt werden sollen, eine ablehnende Haltung eingenommen. Dieser Standpunkt wurde auch an dem Elternabend vertreten. Kleine Tagesausflüge dagegen, die durch praktische Anschauung und unmittelbares Erleben zur Vertiefung des schulischen Wissens beitragen und die vor allem zur Verbesserung heimatkundlichen Wissens verhelfen, wurden von Eltern und Lehrern gutgeheißen. Die Ferienfrage wurde kurz erörtert; ebenso die Zeugnisangelegenheit, wobei den Eltern nahegelegt wurde, sich rechtzeitig um die Zeugnisse ihrer Kinder zu kümmern, um sich vor Enttäuschungen kurz vor der Schulentlassung zu schützen. Dann ist es auch zu spät, noch Einfluß auf Verbesserung zu nehmen.

Bürgermeister Häffner stellte mit Befriedigung fest, daß bei den Spessarter Eltern Interesse für Elternabende vorhanden ist. Nur wenn Schule, Gemeinde und Elternhaus gemeinsame Richtlinien in der Erziehung verfolgen, kann das Ziel einer guten Erziehung erreicht werden. Die Anforderungen, die heute die Betriebe bei Neueinstellungen stellen, sind groß. Es muß daher unser aller Sorge sein, daß in der Schule gute Leistungen erzielt werden.

Als Abschluß zeigte Lehrer Barth zwei Schulfilme, wie sie unseren Kindern vorgeführt werden als anschauliches Ergänzungsmaterial zum Unterricht.

Mit Freude und Genugtuung konnte festgestellt werden, daß man bei gutem Willen wohl in fast allen Fragen eine gemeinsame Linie finden kann, auf der sich fruchtbare Aussprachen durchführen lassen und wertvolle gegenseitige Anregungen gegeben werden können.

Elternabende sollten eine ständige Einrichtung werden, an der sich die Lehrerschaft und die Geistlichkeit sowie Elternschaft und Gemeindeverwaltung in gleicher Weise beteiligen. Diesen ersten Elternabend hat die Lehrerschaft vorbildlich gestaltet. Möge die schwere Erziehungsarbeit beiderseits durch diese Veranstaltung neuen Auftrieb erhalten.

Bereins-Nachrichten

„Freundschaft“. Heute Abend 20 Uhr im „Hirsch“ Hauptversammlung.

MGV „Ledertafel“ Etlingen. Am Dienstag, 18. März, findet nach der Singstunde eine außerordentliche Sängerversammlung statt. — Es stehen wichtige Punkte, das Stiftungsfest betreffend, auf der Tagesordnung. Sämtliche Sänger werden höflich eingeladen, an der Singstunde und anschließenden Sängerversammlung teilzunehmen.

Verein der Rebleute. Am Sonntagmorgen um 15 Uhr findet im Gasthaus zum Engel die Generalversammlung statt. Alle Gewinner u. Gewinnerinnen sind freundlich eingeladen.

Musikverein Etlingen. Auf die am Sonntag, 16. März, 17 Uhr, im Gasthaus z. „Darmstädter Hof“ (Saal) stattfindende Generalversammlung wird hier nochmals hingewiesen. Es wird um pünktliches Erscheinen aller aktiven und passiven Mitglieder gebeten.

Kaninchenzuchtverein Etlingen. Der Verein hält seine Generalversammlung am Sonntag, 16. März, 19 Uhr im Vereinslokal „Bad Hof“. Die Mitglieder werden um zahlreichen Besuch gebeten.

Der sozialpolitische Ausschuss der CDU für Karlsruhe-Land hält am Sonntag, 16. März, vorm. 10 Uhr in Etlingen im Gasthaus zum „Hirsch“ eine Bezirksversammlung mit Generalversammlung ab. Als Tagesordnung ist vorgesehen: 1. Jahresbericht des Vorstandes, 2. Kasensbericht, 3. Neuwahlen, 4. Bericht über Lehrgang in Königswinter (Koll. Weidemann), 5. Bericht über Bundestagung der Arbeitsgemeinschaft christlicher Vereine, 6. Verschiedenes, Mitglieder, Freunde und Gönner des sozialpolitischen Ausschusses sind zu dieser außerordentlich wichtigen und lehrreichen Versammlung herzlich eingeladen.

Gegen FC Grünwinkel

Der Fußballverein kann sein morgiges Verbandsspiel in der Besetzung

Markusch
Feininger Buchleither
Huber Klee Ehrle
Gleißle Schneider Hug Kern Klein
bestreiten. Spielbeginn 15 Uhr.

Capitol „Die Czardasfürstin“

Unter Anlehnung an die Operette mit ihren unvergesslichen Melodien von Emmerich Kalman entstand eine moderne spritzige Spielfilmhandlung, die den Erfordernissen des modernen Farbfilms und der heutigen Zeit gerecht zu werden versucht. Die Handlung des Films führt von St. Petersburg nach Paris, wo sich die Liebesspaare zu einem „happy end“ zusammenfinden.

Immer wieder ist es ein überaus großes Risiko eine Operette zu verfilmen. Auch der Farbfilm ist kein Garant dafür, daß ein solches Filmwerk gelingen muß. Die Erfahrung hat gezeigt, daß Operetten oftmals von der Atmosphäre eines Theaters abhängig sind und mit denselben Schauspielern verschiedene Wirkungen erzielen.

Das ist nicht mehr jene Czardasfürstin, die auf der Bühne ihr Temperament ausstrahlte, die das Publikum mitriss und die von einem begeisterten Publikum gefeiert wurde. Dieser Farbfilm erscheint neben der Kunst des Theaters fast farblos, so viel ist ihm trotz der vielen Beigaben verlorengegangen. Die einmalige Besetzung des Films durch Marijka Rökk und Johannes Heesters, die Farben und die Melodien von Emmerich Kalman, die Lebensfreude und der Humor machen das Stück aber dennoch sehenswert. Die Capitol-Lichtspiele zeigen diesen Farbfilm bis Dienstag.

Uli „Heidelberger Romanze“

Der deutsche Farbfilm hat sich technisch weiterentwickelt und ist nicht auf der Stufe der Filme „Die goldene Stadt“ oder „Imminsee“ stehen geblieben, die vor wenigen Jahren das deutsche Publikum begeisterten. „Heidelberger Romanze“ strahlt durch seine Farben einen Teil Romantik aus, die der Stadt noch heute anhaftet. Wenn auch die Straßen vom Verkehr durchpulst werden und ein internationales Publikum sich auf den schmalen Fußwegen in den engen Gassen drängt, auch das unromantische Heidelberg ist für den heimlichen Romantiker das geblieben, was es vor dem Krieg war. Winklige Gassen und schwere Steinbrücken, der ruhig dahinziehende Neckar und die Schloßruine, die dunklen Höhen und die im Sonnenlicht ruhende Ebene, das ist Heidelberg, ein vertrauter Winkel neben einem großen Industriegebiet.

Die Handlung des Films spielt inmitten dieser Romantik. Man möchte sie deshalb auch romantisch nennen, denn sie beschränkt sich auf eine abgegrenzte Handlung, in der kein negatives Stückchen eine Mißstimmung hervorrufen darf. Von einem reinen Unterhaltungsfilm mit solch großen technischen Qualitäten darf man aber wohl nichts anderes verlangen. O. W. Fischer, Liselotte Pulver, Hans Leibelt und Margarete Hagen spielen die Hauptrollen in diesem Film, der bis Dienstag in den Union-Lichtspielen läuft.

Umschau in Karlsruhe

Karlsruhe. Ab Sonntag, 16. März führen die Stadt, Werke bis auf weiteres am Sonntag zwischen 13 Uhr bis gegen Abend Pendelverkehr zwischen Endstation Daxlanden und Rheinstrand (Rappenswört) durch. — Ab heute verkehrt die Turmbergbahn und zwar sonn- und werktags von 12 bis 20 Uhr wieder.

Aus den Albgau-Gemeinden

Neues aus Langensteinbach

Langensteinbach. Hohe Geburtstage feiern im März: Frau Karoline Müller Wwe., Wilferdinger Straße, am 17. ihren 82.; Philipp Nagel, Hirtenstraße, am 26. seinen 79.; Margarethe Denninger, Hauptstr. 38, am 11. ihren 78.; Luise Spangenberg am 4. ihren 76.; Wilhelm Schmidt, Schlosser, am 14. seinen 74. und Jakob Kronenwett, Schuhmacher, Hauptstraße, am 11. seinen 70. Geburtstag. Wir wünschen allen Gratulanten weiterhin gute Gesundheit.

Kirchliches: Am vergangenen Sonntag fand die Prüfung der 70 Konfirmanden von Langensteinbach und Auerbach statt. Am kommenden Sonntag Okuli findet Konfirmation, Einsegnung und Abendmahl durch Dekan Schüle statt.

Bericht aus Speffart

Film und Vortrag über Kriegsgräber

Speffart Am Sonntag, den 16. März, findet abends im Adlersaal ein Vortrag des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge statt. An Hand von Lichtbildern werden viele Soldatenfriedhöfe in verschiedenen Ländern gezeigt. Der Eintritt ist frei. Es wird erwartet, daß die Einwohnerschaft dieser Einladung in großer Anzahl Folge leistet.

Spinnerei

Spinnerei. Am morgigen Sonntag muß der Turn- und Sportverein nach Etzenrot zum Verbandsrückspiel. Daß der Gastgeber ein schwer zu bezwingender Gegner ist, mußten die Schwarz-Roten beim Vorspiel erleben. Etzenrot war es nämlich, das den Heimischen die erste Niederlage (0:2) auf eigenem Platz beibrachte und somit die ersten Punkte entführte. Inzwischen hat aber die Spinnereif in den letzten Spielen eine Formverbesserung gezeigt, so daß man der Mannschaft zu ihrem schweren Gang etwas Hoffnung und Vertrauen bei dieser Kraftprobe entgegenbringen kann. Hoffen wir, daß dieses Spiel im sportlichen Geiste beiderseits ausgetragen wird.

Völkersbach meldet

Diakonatsweihe

Völkersbach. Am vergangenen Samstag, den 8. März, empfing der hier wohnhafte Alfred Daum die Diakonatsweihe. Verwandte und Bekannte, Freunde des Jahrgangs des Weikandidaten ließen es sich nicht nehmen, selbst Zeuge zu sein und in St. Peter der hl. Handlung beizuwohnen. Pfarrer Glaser erklärte während der Fahrt Land und Leute, Sitten und Gebräuche, wie auch in St. Peter und in Freiburg das Seminar und Münster. Wenn auch die Abfahrt in aller Frühe sein mußte, niemand reute es, daran teilgenommen zu haben. Das für viele einmalige Erlebnis in St. Peter, die Besichtigung der alten Kloster-

anlage, das Münster in Freiburg, die flotte, sichere Fahrt mit der Bundespost durch die Rheinebene mit ihrer reichen Abwechslung, brachten Neuigkeiten, für manche vielleicht einmalig. Mit einem Abschied am Grabe des verstorbenen Erzbischofs Konrad Gröber ging es in der abendlichen Dämmerung der Heimat zu. Die Priesterweihe wird am 25. Mai sein, wie wir hören im Münster in Freiburg. Auch bei dieser Feierstunde werden viele von hier Zeuge sein.

Rheinwasserstand am 14. 3.: Konstanz 293 (+1) Rheinfelden - (-) Breisach 238 (-8) Straßburg 320 (-15) Maxau 509 (-14) Mannheim 426 (-18) Caub 346 (-4)

Wettervorhersage

Samstag trocken und heiter, östliche Winde. Höchsttemperaturen in den Niederungen bis zu fünf Grad. Sonntag leicht bewölkt, trocken, leichter Anstieg der Höchsttemperaturen.

Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): +0° Barometerstand: Veränderlich

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Alb- gau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. Druck und Anzeigen- Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöll- bronner Straße 5, Tel. 37 487

Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen- Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 39, Ruf 712

Deutsche Wertpapierbörsen

Table with columns for exchange (Frankfurt, Berlin), stock names (Adlerwerke, AEG, etc.), and prices.

Table with columns for exchange (Zürcher, New-York, London, Paris, etc.), stock names, and prices.

Berlin, den 14. 3. 52: Wechselstuben Umrechnungskurs '00 (DM/West) = 462.50 DM (Ost) 100 DM (Ost) = 22.96 DM (West)

Wieder besser wohnen. Gardinen-Schau. Das zeigt unsere Gardinen-Schau. Sie unbedingt besuchen müssen. Es gibt wieder Gardinen in Hülle und Fülle...

A. STREIT ETTLINGEN. Seit über 100 Jahren am Schloßplatz.

Hühneraugen. Efasit-Tinktur. WIRKSTOFFKONZENTRIERT.

Fu dick? fettzehrenden neuartigen SÜKA SCHLANKHEITS-Kapseln.

Guter Gewinn durch Textilwaren. Versand-Katalog für Wiederverkäufer gratis.

für geregelten Stuhl Neda-Früchtewürfel. unschädlich, mild, zuverlässig rein pflanzlich, in Packungen ab DM.-45

Freiwillige Feuerwehr der Stadt Ettlingen. Einladung. Alle aktiven Wehrkameraden und die Kameraden der Altersmannschaft...

Wehrhauptversammlung. aufs herz. eingeladen. Vollzähliges Erscheinen hierzu muß für jeden Kameraden Ehrensache sein...

Turn- und Sportverein Ettlingen. Am Sonntag, den 16. März 1952 um 19.30 Uhr findet in der Stadthalle Ettlingen unser...

Schauturnen 1952. statt, zu dem wir die gesamte Bevölkerung herzlich einladen. Kartenvorverkauf: Zigarrenhaus Suppinger...

Tennis-Club Ettlingen sucht für die kommende Spielsaison sofort einen Platzwart für die Tennisplätze hinter d. Bad. Näheres i. d. EZ unt. 929

ZU VERKAUFEN: Blausperber-Hahn. 1-jährig, reinrassig, gegen Hühnerfütterod. bar zu verk. Zu erf. unter 923 in der EZ

Kommunion-Anzug (f. 10 Jähr.) 1g. und kurze Hose zu verk. Hildastr. 18 III

ZIEGE, frischmelkend, trüchtig, zu verkaufen. Zu erf. unter 932 in der EZ

Haarausfall? Schuppenkopfschmerz? Naturprodukte von Hofapotheke Schaefer: Echtes Brennnessel- und Birkenhaarwasser „Malengold“...

OVOMALTINE in Milch. Quell der Kraft für Kranke und Genesende.

Anlässlich unserer Vermählung erhielten wir eine große Anzahl Geschenke, Blumen und Glückwünsche. Wir danken all unseren Freunden und Bekannten für die erwiesenen Aufmerksamkeiten. Ernst Abzieher und Frau Elisabeth, geb. Klee

Rheuma? Schmerzhaftes Rheuma, Ischias, Neuralgien, Gicht, Kreuzschmerzen, heftige Muskel- u. Gelenkschmerzen werden seit Jahren durch das bewährte Spezialmittel Romigal selbst in hartnäckigen Fällen mit bestem Erfolg bekämpft...

Schwerhörige BEOTON. zeigt Ihnen einen neuen Röhren-Hörapparat, speziell für nervöse Schwerhörigkeit, auch in Fällen starker Schwerhörigkeit, die Beoton-Rapid-Type. Prüfen Sie ihn und Sie werden staunen bei der Vorführung am Montag, den 17. März in Ettlingen, Gasth. zur „Krone“ von 9 bis 12 Uhr.

Kirchen-Anzeigen. St. Martins-Kirche. Sonntag, den 16. März, 3. Fastensonntag, Krönungstag des Hl. Valers. 6 Uhr hl. Beicht; 7 Uhr hl. Kommunion...

Evang. Kirchengemeinde. Sonntag, 16. März 1952 - Sonntag Oculi. 9.15 Uhr Schöllbronn. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Text: Joh. 17, 1-8).

Gottesdienstordnung der Pfarrgemeinde Herz-Jesu. 1. Morgen (Sonntag) nach dem Amt ist Aussetzung des Allerheiligsten mit Panse-brot aus Anlaß der Wiederkehr des Jahres...

Ärzte und Anwälte. Dr. Gaber Kinderärztin ab 17. März wieder zurück

Wirklich modellieren. THALYSIA. Reformhaus „Alpina“ Karlsruhe, Kaiserstr. 143. Täglich durchgehend geöffnet

Sommersprache. Mit dem Sommer beginnt die Sommerprache. In allen Apotheken & Drogerien

Bettmässen. Nicoten® altbewährt gegen Bettmässen. Preis DM. 2.65. In all. Apotheken

PASS-BILDER. Schnellstens E. O. DRÜCKE bei der Post

Jersey-Stoffe in modischen Farben u. reicher Auswahl. Jersey-Reste und Plüsch eingetroffen. Reslegeschäft OTT Mühlentstr. 33 - Tel. 37422

Der Bote des Frühlings bringt frohe Nachricht

In einem Siegeszug ohne Beispiel wurde Arwa Westdeutschlands beliebtester Strumpf. Heute ist die Produktion an Arwa-Strümpfen zwanzigmal so groß wie vor 3 Jahren. Jeder 4. bis 5. in Westdeutschland gewirkte Strumpf heißt - ARWA*. Dieser Erfolg war überhaupt nur möglich, weil Frauen tatsächlich den sechsten Sinn für die Eleganz eines Strumpfes besitzen und sofort erkennen, wie gut Arwa ist. Niemals aber hatte Arwa den Ehrgeiz, ein unbedingt teurer Strumpf zu sein, sondern stets den Wunsch, für einen erschwinglichen Preis qualitativ Hochwertiges zu bieten. Das Vertrauen von Millionen zu Arwa wird jetzt erneut belohnt: Ab heute ist neben den anderen bekannten Arwa-Qualitäten - Arwa jeunesse - in allen Geschäften mit Arwa-Dekorationen erhältlich.

Prüfen Sie ihn kritisch und tragen Sie ihn beschwingten Schrittes durch den Frühling! Ihr Strumpf-Etat wird Ihnen dankbar sein.



Arwa jeunesse, aus Perlön, jeder Zoll ein Arwa für

ARWA

* Nach der Statistik (November 1951) des Gesamtverbandes Deutscher Wollwäcker und Strickereien, Stuttgart: 20,81% der Gesamtproduktion.

Dürfen Rheumatiker Fleisch essen?

Noch vor gar nicht langer Zeit glaubte man, daß Fleischgenuß eine der hauptsächlichsten Ursachen von Rheuma und Gicht darstelle. Heute wissen wir, daß dies doch nur sehr bedingt richtig ist. Heute reichlicher Fleischgenuß ist sicher ungünstig, aber völliges Fortlassen von Fleisch und anderen eiweißhaltigen Nahrungsmitteln führt nur in seltenen Ausnahmefällen zur Heilung. Der Mehrzahl der Rheumatiker schadet ein mäßiger Fleischgenuß nicht, wenn nur die Hauptnahrung aus reichlich Gemüse, Obst, Salaten und dergleichen besteht. Wichtig ist eine im ganzen knappe und mäßige Kost und das Fortlassen aller Beisamittel. Nicht zu vernachlässigen ist auch die ärztliche Behandlung. Eines der bekanntesten Rheumamittel des In- und Auslandes ist Tegal. Dieses Präparat hat sich nicht nur bei allen rheumatischen Beschwerden, Glieder-, Gelenk- und Muskelschmerzen hervorragend bewährt, sondern auch bei Hexenschuß, Neuralgien, Kopfschmerzen, Ischias, Grippe und Erkältungskrankheiten. Tegal-Tabletten wirken schmerzstillend, fördern die Heilung und stellen Arbeitsfähigkeit und Wohlbefinden bald wieder her. Tegal verdient auch Ihr Vertrauen! DM 1.25 u. 3.00 in jeder Apotheke.

Bad. Staatstheater Karlsruhe

Spielplan vom 16. März bis 23. März 1952

Großes Haus:

Sonntag, 16., 11.00 Uhr Konzerthaus, kleiner Saal: Einführungsvortrag für das Sechste Synchronie-Konzert, Frithjof Haas
Sonntag, 16., 19.30 Uhr 15. Vorstellung für die Premieren- und freier Kartenverkauf Neuinszenierung „Die Jüdin“, Große Oper von J. P. Halévy
Montag, 17., 20.00 Uhr Sechstes Synchronie-Konzert der Bad. Staatskapelle. Dirigent Otto Matzerath. Solist Vasa Pritihoda
Dienstag, 18., 19.30 Uhr Vorstellung für die Volksbühne und freier Kartenverkauf „Martha“, Komische Oper von Friedrich von Flotow
Mittwoch, 19., 19.30 Uhr 15. Vorstellung für die Platzmiete A und freier Kartenverkauf Ballett-Abend „Nacht mit Kleopatra“ v. Theo Goldberg, „Der Dreispitz“ v. de Falla
Donnerstag, 20., 20.00 Uhr Vorstellung für den Bad.-Platz. Besucherring und freier Kartenverkauf „Martha“
Freitag, 21., 18.15 Uhr Geschlossene Vorstellung „Martha“
Samstag, 22., 19.30 Uhr 16. Vorstellung für die Premieren- und freier Kartenverkauf Neuinszenierung „Die goldene Meisterin“, Operette von Edmund Eysler
Sonntag, 23., 14.30 Uhr Fremden-Vorstellung und freier Kartenverkauf „Maske in Blau“, Große Revue-Operette von Fred Raymond
Sonntag, 23., 19.30 Uhr „Martha“

Schauspielhaus:

Dienstag, 18., 19.30 Uhr Vorstellung für die Kunstgemeinde Gruppe 3 „König Oedipus“ von Sophokles in der Übertragung von Heinrich Weinstock
Mittwoch, 19., 19.30 Uhr Veranstaltung für die Jugendbühne Erstaufführung „Fips mit der Angel“ Jugendstück von Dieter Rohkohl
Donnerstag, 20., 15.00 Uhr Vorstellung für die Jugendbühne „Fips mit der Angel“
19.30 Uhr Vorstellung für die Platzmiete C und freier Kartenverkauf „Die Komödie der Irrungen“ v. Shakespeare
Freitag, 21., 19.30 Uhr Vorstellung für die Kunstgemeinde Gruppe 2 „König Oedipus“
Samstag, 22., 15.00 Uhr Vorstellung für die Jugendbühne „Fips mit der Angel“
20.00 Uhr Einmaliges Gastspiel des spanischen Tanzpaares Susana Audeoud - José Udaeta
Sonntag, 23., 14.30 Uhr Vorstellung für die Fremdenmiete A und freier Kartenverkauf „Komödie der Irrungen“
19.30 Uhr Sondervorstellung zu ermäßigten Preisen von DM 1.- bis DM 3.60 Zum letzten Mal „Der Biberpelz“ Diebskomödie von Gerhart Hauptmann

GEGEN
Angerlinge

Hortex
Straumittel-Drillmittel-Emulsion
rechtzeitig besorgen
und anwenden

Erhältlich bei Gemüseschäften und Fachhandel
Druckschriften durch
E. Merck - Darmstadt
Abteilung Landwirtschaft

Wolle
Garantiert reine, vierfädige
Kammgarn-Qualität
in schwarz oder braun
100 Gramm DM 1.65
gratis und franko
erhalten Sie das große
Illustrierte Herbst-Katalog mit über
700 Angeboten in Wolle, Turteln, Leder-
waren, Hochschuhen und Spielzeug.
Deutschlands größtes
Wolle-Versandhaus
Quelle, Firth/Bayern 231

ZU KAUFEN GESUCHT

Größeres Grundstück m. Bau-
möglichkeit, evtl. Einfamilien-
haus mit Garten in Ettlingen
zu kaufen gesucht.
Angeb. unter 921 an die EZ

GMC-Lastwagen
sowie GMC-Ersatzteile
gegen bar zu kaufen ges.
Peter Zorn, Düsseldorf
Bachstraße 15,
Ruf: 17620/18363

Der Kenner lobt,
der Zweifler probt:
**BADENIA-
PUTZOEL**
das angenehm riechende
Reinigungsmittel für ge-
wachte Böden jeder Art.
Ohne Wasser, Seife und
Späne anwendbar.
Badenia-Drogerie
Rudolf Chemnitz, Telef. 230



Neuheiten der Frühjahrs-Herrenmode

habe ich für Sie bereit

- Herren-Anzüge** in besten Kammgarnqualitäten, erstkl. Fabrikate
- Sportsaccos** in geschmackvoller Form
- Kombinationshosen**, Kammgarn oder Gabardine
- Übergangsmäntel**, Kugelschlüpfer oder Raglanform
- Gabardinemäntel**, reinwollene Qualitäten
- Trenchcoats**, mit festem oder ausknöpfbarem Futter
- Burschen- und Knabensportanzüge** aus besonders strapazierfähigen Stoffen

Zur Anfertigung in Maßkonfektion oder reiner Maßarbeit steht Ihnen eine reichhaltige Auswahl schöner u. besonders guter Anzugstoffe zur Verfügung

GUSTAV BOLLIAN

Fachgeschäft für Herrenkleidung

Ettlingen, Leopoldstrasse 27, I. H. Joh. Seiter